

Lesung aus der Apostelgeschichte 2,42-47

Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. Alle wurden von Furcht ergriffen; denn durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut

und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

Antwortpsalm: 118 (117), 2 u.4.14-15.22-23.24 u. 28
Kehrvers: Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Huld währt ewig!

Hintergrund**Gott einlassen**

Das ist es, worauf es letzten Endes ankommt: Gott einlassen. Man kann ihn aber nur da einlassen, wo man steht, wo man wirklich steht, wo man lebt, wo man ein wahres Leben lebt.

Martin Buber (gest. 1965)

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus 1,3-9

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu geboren, damit wir durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten eine lebendige Hoffnung haben und das unzerstörbare, makellose und unvergängliche Erbe empfangen, das im Himmel für euch aufbewahrt ist. Gottes Macht behütet euch durch den Glauben, damit ihr das Heil erlangt, das am Ende der Zeit offenbart werden soll. Deshalb seid ihr voll Freude, obwohl ihr jetzt vielleicht kurze Zeit unter

mancherlei Prüfung leiden müsst. Dadurch soll sich euer Glaube bewähren, und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist. So wird eurem Glauben Lob, Herrlichkeit und Ehre zuteil bei der Offenbarung Jesu Christi. Ihn habt ihr nicht gesehen, und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verklärter Freude, da ihr das Ziel des Glaubens erreichen werdet: euer Heil.

Kein Grund mehr zur Angst

Evangelium nach Johannes 20,19-31

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.

Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert,

dem ist sie verweigert. Thomas, genannt Didymus – Zwilling –, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu

Thomas: Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.



Foto: APA/epa

Das Wort zur Schrift**Skepsis, die zum Glauben wird**

Karl-Richard Essmann

Die nachösterlichen Bibeltexte gehören ganz sicher zu den schönsten Stellen der gesamten Heiligen Schrift.

Wahrscheinlich waren das auch die ersten Texte, die man aufgeschrieben hat. Jetzt muss man keine Angst mehr um Jesus haben. Alles was er erliden konnte, hat er erliden. Alle, die etwas gegen ihn vorzubringen hatten, haben ihren Triumph schon gehabt. Aber er hat den Tod überwunden, er lebt. Er zeigt sich den Frauen, den Aposteln, den Jüngern. Und wo immer er ihnen erschien, begrüßte er sie mit den Worten „Friede sei mit euch!“ Damit wollte er ihnen sagen, es gibt keinen Grund mehr Angst zu haben oder traurig zu sein oder sich gar vor etwas zu fürchten – ich bin wieder bei euch, und jetzt bleibe ich es auch, bis zum Ende aller Tage.

Man kann verstehen, dass das nicht sofort alle glauben konnten. Der Apostel Thomas war so einer, er blieb skeptisch, er hatte

seine Zweifel. Der Volksmund hat aus ihm den „ungläubigen“ Thomas gemacht. Aber dann erschien Jesus auch ihm. Man weiß heute, was diese Begegnung bewirkte. Er war überwältigt und sagte: „Mein Herr und mein Gott.“

So wie dem Thomas ergeht es ja auch heute vielen Menschen. Sie können das, was man ihnen erzählt, nicht sofort glauben. Und wieder darf man darauf vertrauen, dass Jesus nicht müde wird, auch solchen Menschen zum Glauben zu verhelfen.

Haben Sie heute schon jemandem von Jesus erzählt?

Mag. Dr. Karl-Richard Essmann ist Professor an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule in Wien.

Foto: Rupprecht@kathbild.at